(Abend-Ausgabe.)

Berlin.
Sonnabend, 2. Mai.

National-Zeitung.

№ 204.
1857. — 10ter Jahrgang.

Abonnement f. Berlin: viertelj. 1 Thlr. 20 Sgr., für ganz Preußen 2 Thlr. 12½ Sgr.; für das übrige Deutschland 2 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an; f. Berlin d. Exped. Lindenstr. 31.
Inserate: die Petitzeile 2½ Sgr.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: die neuenburger Frage. Frankfurt a. M.: der Wohlthätigkeitskongreß. München: Kirchliches. Bernburg: Berufung des Landtags.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: aus Jassy; zur ungarischen Kaiserfahrt; Tagesbericht.
Schweiz. Bern: zur neuenburger Frage.
Frankreich. Paris: Großfürst Konstantin; Tagesbericht.
Großbritannien. London: Parlamentseröffnung; die Herzogin von Gloucester; der Kuli-Handel.
Amerika. Newyork: aus Nicaragua; die Mormonen in Utah.
Berliner Nachrichten.
Provinzial-Zeitung.

Deutschland.

• **Berlin**, 2. Mai. Wenn man im übrigen Europa längst der Neuenburger Verwicklung müde ist, so konnte dieselbe in den letzten Monaten auch in Preußen kaum noch ein lebhafteres Interesse erwecken. Der Sache nach ist das Band gelöst; hierin konnte der weitere Verlauf der Verhandlungen unmöglich etwas ändern. Es konnte nur gewünscht werden, daß auch in der Form die Lösung eine möglichst vollständige sei, indem jede Position, die etwa noch behauptet werden möchte, doch der sicheren Grundlage gänzlich entbehren und unserem Staate in Zukunft nur neue Verlegenheiten bereiten würde, ohne demselben die geringsten Vortheile zu bieten. Unter solchen Umständen konnte man weniger auf die Einzelheiten des langwierigen Vermittelungsgeschäfts der Konferenz, als darauf Gewicht legen, daß dasselbe schließlich überhaupt zu einem endgiltigen Ergebniß führen möge. Leider scheint dasselbe auch nach der bereits erfolgten Zustimmung des schweizerischen Bundesraths noch nicht vollständig gesichert.

Die ministerielle „Zeit" deutete bereits vorgestern an, obwohl in ziemlich unbestimmter Weise, daß von preußischer Seite nachträglich noch eine Modifikation erstrebt wird, und zwar in dem Sinne, daß die Geldentschädigung gänzlich fallen gelassen, dagegen aber in Betreff der Kirchengüter die ursprüngliche Fassung der diesseitigen Vorschläge festgehalten werden soll. Demselben Blatte wird jetzt aus Paris vom 29. April gemeldet: „Graf Hatzfeld hat nun von seinem Gouvernement die erwartete Rückäußerung über den von den vier nicht betheiligten Mächten vereinbarten mezzotermine erhalten, die aber nicht so ausgefallen ist, wie man bei dem Umstande, daß die Konferenz mehr dem preußischen als dem schweizerischen Gesichtspunkt Rechnung trug, hier annehmen zu dürfen glaubte. Was nämlich über diese Rückäußerung verlautet, besagt im Wesentlichen, daß Preußen zwar im Allgemeinen den Vorschlägen der Konferenz seine Anerkennung nicht versagen könne und möge, daß es aber doch im Besonderen zwei Bedenken erheben müsse, deren eines sich gegen die Propositionen richte, die bloßen Revenuen der 1848 eingezogenen Kirchengüter ihrer alten Bestimmung zu überlassen, während eine Restituirung der Güter selbst zweckentsprechender erschiene, und deren anderes nach wie vor einer übereilten Verfassungs-Revision Neuenburgs gelte, die der kaum beschwichtigten Aufregung im Kanton nur neue Nahrung bieten würde. Was nun endlich die namentlich auch von einigen Organen der englischen Presse angefochtene Entschädigung anbetrifft, so scheint Ihres Königs Majestät auf die ihm zugesprochene Million nur geringen Werth zu legen und würde demnach eventualiter vielleicht auf jede Geldentschädigung verzichten, wenn seine Wünsche in anderer Beziehung zur Ausführung gelangten."

Es ergiebt sich hieraus, daß zwar keine eigentliche Ablehnung der Konferenzvorschläge erfolgt ist, und was den Geldpunkt betrifft, so glauben wir, daß es nach Allem in Preußen selbst allgemeine Befriedigung hervorrufen würde, wenn die in dieser Beziehung angedeutete Absicht zur Ausführung kommt. Andererseits scheinen die vier Mächte sich gegenseitig an den schließlich von ihnen vorgelegten Entwurf in solcher Weise gebunden zu haben, daß es mit ausnehmenden Schwierigkeiten verknüpft sein wird, denselben nochmals irgend einer Modifikation zu unterziehen, und schließlich wohl nur zwischen der Annahme oder der einfachen Ablehnung mit Beibehaltung des auch für Preußen höchst mißlichen Status quo die Wahl bleibt.

— In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Gesetz, betreffend die Revision der Aktien- ꝛc. Gesellschaften im Stempel-Interesse wiederholt angenommen, und das Gesetz, betreffend die Aufhebung des §. 14. des Gesetzes vom 12. Mai 1851, betreffend die Besteuerung der Bergwerke mit Ausnahme der auf dem linken Rheinufer belegenen Landestheile, berathen.

Frankfurt a. M., 30. April. Der geschäftsführende Ausschuß des am 14. September d. J. hier zu eröffnenden **Wohlthätigkeitskongresses** wird in diesen Tagen sein Einladungscirkular an diejenigen Männer des In- und Auslandes, welche auf dem betreffenden Gebiete durch Schrift oder That eine hervorragende Stellung eingenommen haben, sowie an die Vorsteher der wichtigsten hiesigen milden Stiftungen erlassen. Die Fragen, welche der Kongreß dieses Jahr behandeln wird, sind:

Erste Abtheilung (Wohlthätigkeit). 1) Zweck und Grenzen der öffentlichen Unterstützung. Bedingungen, welchen sie zu unterwerfen ist, namentlich in Bezug auf die Festsetzung eines bestimmten, zur Beanspruchung von Hülfe berechtigenden Domizils. 2) Die dienende Klasse. Mittel zur Verbesserung, so wie zur Sicherung der Zukunft beiderlei Geschlechts. 3) Mitwirkung der Fabrikanten zur Verbesserung der Lage der Arbeiter. — Wohlthätigkeits- und Versorgungsanstalten, welche mit Fabriken und Gehöften zu verbinden sind. 4) Mittel gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. Zweite Abtheilung (Erziehung). 1) Mittel, den Volksunterricht auszudehnen und zu verbessern. Zwang des Schulbesuchs. Verbindung zwischen der Schule und der Lehre des Berufs. Pflegschaft der Lehrlinge. 2) Erste Erziehung der Kinder; Krippen; Klein-Kinder-Bewahranstalten; Kindergärten. 3) Einrichtung des Elementar-Unterrichts für Gewerbe und Landbau. Dritte Abtheilung (Verbesserung der Gefängnisse). 1) Physische und moralische Ergebnisse der Einzelhaft in den verschiedenen Ländern. 2) Innerhalb welcher Grenzen soll man die Einzelhaft zur Anwendung bringen. 3) Ist das System einer provisorischen oder bedingungsweisen Entlassung aus dem Gefängniß zu empfehlen? Und, falls die Frage bejaht wird, unter welchen Voraussetzungen kann dieses geschehen? 4) Zustand, Fortschritte und Erfolge verschiedener Anstalten für junge Verbrecher, Bettler, Vagabunden, lasterhafte, verlassene, sittlich verderbte Kinder (als Besserungs- und Rettungshäuser, Schulen für verwahrloste Kinder, Asyle, Ackerbaukolonien) in verschiedenen Ländern.

Anmeldungen und sonstige Mittheilungen sind portofrei an den Schriftführer des Ausschusses, an Herrn Dr. C. Varrentrapp, Hochstraße Nr. 4 dahier, zu richten. (F. P. Z.)

München, 27. April. Der protestantische Kirchenvorstand dahier hat dieser Tage nach heißem Kampf den Beschluß gefaßt: von dem Ober-Konsistorium die Gleichberechtigung der weltlichen und geistlichen Gemeindeglieder bei Vertretung in der nächsten Generalsynode, und eine erweiterte passive Wahlfähigkeit in der Art zu begehren: daß alle diejenigen Protestanten, welche zu Kirchenvorständen wahlfähig sind, auch wahlfähig sein sollen zur General-Synode.
(Baier. Bl.)

Bernburg, 30. April. Das gestrige Regierungsblatt für das Herzogthum Anhalt-Bernburg bringt eine aus „Hoym, am 23. April" datirte landesherrliche Verordnung, wonach der Landtag auf den 4. Mai d. J. einberufen wird. Man erwartet in der vom Staatsminister v. Schätzell zu haltenden Eröffnungsrede bestimmte Andeutungen über den dermaligen Stand der Gesammt-Verfassungsfrage.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 30. April. Aus Jassy wird gemeldet, daß der kaiserlich österreichische Kommissär Herr Stehmann daselbst eine im eigentlichen Sinne des Worts glänzende Aufnahme gefunden hat. Die antiunionistische Partei, welche in der Moldau bei Weitem stärker ist, als die nationale, versäumte nicht diesen Anlaß zu einer politischen Demonstration, so daß sich der Einzug zu einer Art Festzug gestaltete. — Bei der am nächsten Montage stattfindenden Fahrt des Kaiserpaares nach Pesth wird dasselbe auch von einigen Ministern begleitet sein; nach Verlauf der ersten Aufenthaltstage dürften diese wieder nach Wien zurückkehren. Der Pomp des Einzuges wird großartig sein. Das Korps der Edelknaben wird die Reise mitmachen, um der Kaiserin die zur ungarischen Nationaltracht gehörende Schleppe nachzutragen. — Allgemeinem Vernehmen nach wird in Betreff der Transaktion, wonach der Bau der neuen Eisenbahnen mit Hilfe der Nationalbank gefördert und die Börsenkrisis in ihrem weiteren bedenklichen Verlaufe gehemmt werden soll, das gedachte Institut nicht selbst vortreten, sondern die Creditanstalt als geeigneter Vermittler dienen.

• **Wien**, 1. Mai. Die meisten für die landwirthschaftliche Ausstellung angemeldeten Nummern sind bereits hier eingetroffen und wird mit der Aufstellung derselben in fünf Klassen demnächst vorgegangen werden. Es werden nicht allein die Rindviehzüchter der Monarchie, sondern auch ausländische Racen vertreten sein. Die Abtheilung der Forst-Produkte verspricht sehr zahlreich, die reichste aber diejenige der Produkte zu werden, für welche sich 754 Aussteller aus den verschiedenen Kronländern angemeldet haben. — Am 28. April ist bereits ein großer Theil der Hofdienerschaft, am 29. die k. k. Arcierengarde, welche bestimmt ist, den Dienst zu versehen, nach Ofen abgegangen. Die Vorbereitungen zum Empfang des kaiserlichen Paares werden in großartigem Maßstab getroffen. In dem Großwardeiner Verwaltungsbezirk allein wird sich die Gesammtzahl der verschiedenen Banderien, welche dem kaiserlichen Paare das Geleite geben werden, auf mehr als 20,000 Reiter erheben, welche sämmtlich aus allen Ständen der Bevölkerung in der Nationaltracht geleitet sein werden. — Der Kaiser hat die Erweiterung der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt in Ungarisch Altenburg angeordnet und die Ausdehnung der dieser Lehranstalt zur Verfügung stehenden Grundareal bis auf das Ausmaß von 200 Joch genehmigt, so wie zu diesem Zwecke, dann zur Herstellung der Wirthschaftsgebäude und zur Beschaffung des Fundus Instructus einen Betrag von 60,000 fl. bewilligt. — Nach einer telegraphischen Mittheilung aus Triest haben gestern, am 30. April, die Fregatte „Novara" und die Korvette „Carolina" in Triest die Anker gelichtet. Die schwedische Korvette „Champinan" ist eingetroffen, um die Leiche des Bildhauers Fogelberg zu holen.

Schweiz.

Bern, 29. April. Der „Bund" zeigt das Ergebniß der letzten Berathungen mit folgenden Worten an: „Der Bundesrath hat so eben beschlossen, den außerordentlichen Bevollmächtigten in Paris zu sofortiger Unterzeichnung des Vergleichsentwurfs zu ermächtigen. Zwei Mitglieder wollten diesen Entwurf der außerordentlich einzuberufenden Bundesversammlung in empfehlendem Sinne vorlegen, da aber ihre Ansicht in der Minderheit blieb, so traten sie derjenigen ihrer Kollegen bei, und es ist somit auch diese letzte Schlußnahme des Bundesrathes mit Einstimmigkeit gefaßt worden." — In Basel sind mehrere Pariser Aktionäre der Centralbahn, darunter Emil Pereire und Odilon Barrot, eingetroffen. Sie beabsichtigen, in einer morgen abzuhaltenden Versammlung der Aktionäre den Beschluß des Verwaltungsrathes gegen die Fusion umzustürzen, was ihnen aber schwerlich gelingen wird. Der Verwaltungsrath hält gegenwärtig Sitzung.

— Aus Bern vom 30. April wird der „L. Z." telegraphirt: „Der Bundesrath hat beschlossen, sofort folgende drei Aktenstücke zu veröffentlichen: den Ausgleichungs-Entwurf und den Protokollanhang, enthaltend die Alternative wegen Fortführung des Titels, die ursprünglichen Forderungen Preußens und die ursprünglichen Instruktionen des Dr. Kern."

Frankreich.

Paris, 30. April. Wer hätte vor kaum mehr als einem Jahre wohl geglaubt, das Schauspiel zu sehen, dessen Zeugen wir heute sind. Seit heute Mittag belagern dichte Volksmassen den Karouselplatz und die Tuilerieneingänge der Rivolistraße in Erwartung des russischen Großfürsten. Die Fenster und Läden der dem Pavillon Marsan zunächst gelegenen Häuser sind mit russischen Fahnen geschmückt und in dem Augenblick, wo ich Ihnen schreibe, hält der Sohn des Kaisers Nikolaus seinen Einzug in die Tuilerien unter dem Klange der russischen National-Hymne. Dieser Besuch hat seine politische Tragweite, Niemand wird das verkennen. Indessen, man mag sich wohl hüten, diese Tragweite zu überschätzen; die Politik Napoleons III. läßt sich am wenigsten von augenblicklichen Sympathien oder Antipathien bestimmen. Eine Thatsache, welche in diesem Augenblick hervorgehoben zu werden verdient, ist die, daß die russische Diplomatie etwas enttäuscht zu sein scheint; sie hatte erwartet, daß der Besuch des Großfürsten in Paris in demonstrativer Weise behandelt werden würde, mit einem Worte, daß man hier alles aufbieten würde, um dem Publikum den Glauben an ein sehr enges Bündniß zwischen Frankreich und Rußland beizubringen. Von alledem ist diesem geschieht nichts; die französische Regierung überschüttet den russischen Prinzen mit Artigkeiten und Festen; thut aber nichts mehr; im Gegentheil, gleichzeitig gehen im auswärtigen Amte Dinge vor, welche in Petersburg eine gewisse Pein verursachen. Schon berichtet man, wie unangenehm der Großfürst Konstantin in Toulon berührt wurde, als er gewisse Kanonendrohungen sah, welche nach China gesandt werden sollen. Es wird erzählt, der Prinz habe so wenig seinen Unmuth zu verbergen vermocht, daß er die französischen Offiziere fragte, ob sie denn noch einmal Lust hätten, den Engländern die Kastanien aus dem Feuer zu holen? Dies ist im Augenblick wie gesagt der Herzensgram der Russen. Frankreich hat nämlich beschlossen bei der chinesischen Expedition mit England völlig gleichen Schritt zu halten. Es soll ein außerordentlicher Gesandter mit ähnlichen Vollmachten wie Lord Elgin abgehen und beide Diplomaten sollen vereint mit der chinesischen Regierung unterhandeln; kurz, die chinesische Expedition soll eine erneute Auflage des Krimm-Feldzuges werden. So begreift sich, daß ein trübes Schlaglicht die russisch-französischen Feste bescheint.

× **Paris**, 30. April. Der Großfürst Konstantin traf heute Nachmittags um 5 Uhr auf dem Lyoner Bahnhofe ein. In dem zu einem prachtvollen Salon umgewandelten Wartezimmer hatten mehrere hundert Damen in reichen Toiletten Platz gefunden und es war natürlich die ganze russische Kolonie herbeigeströmt, um den Großfürsten zu begrüßen. Außer der hiesigen russischen Gesandtschaft, die vollständig vertreten war, bemerkte man auch den russischen Gesandten in London, Hrn. v. Chreptowitsch, die russischen Konsuln in Havre, Rouen, Dieppe u. s. w., dann die Generäle Lüders, Jomini und eine Menge Offiziere aller Grade und aller Waffen. Etwas vor 5 Uhr langte der Marschall Magnan und gleich darauf der Prinz Napoleon, begleitet von zwei Adjutanten, an. Auf dem Bahnhofe bildete das 3. Garde-Grenadier-Reg. Spalier und im Innern des Gebäudes war ein Linien-Regiment aufgestellt. Als der Zug, welcher den Prinzen führte, heranrauschte, spielte die Musik den heiligen Marsch (la marche sacrée des Russes) und der Prinz Napoleon empfing den Großfürsten am Wagenschlage. In dem Augenblicke, in welchem Letzterer den Salon betrat, näherte sich ihm der anwesende Pope der Gesandtschaft, dem der Großfürst die Hand küßte, während ihm derselbe den Segen ertheilte. Als dann der russische Gast den Wagen bestieg, kam es zwischen ihm und dem Prinzen Napoleon zu einem Austausch von Höflichkeiten, der allgemein bemerkt wurde. Der Großfürst befand darauf, an der linken Seite des Prinzen Platz zu nehmen und fügte sich nur nach langem Widerstreben, den Ehrenplatz einzunehmen. Als bezeichnend muß ich noch bemerken, daß das diplomatische Korps zum Empfange des Prinzen nicht offiziell eingeladen war. Es war daher nur der sächsische Minister Baron v. Seebach anwesend. Ein starkes Detachement Guiden geleitete den Zug, der aus fünf vierspännigen Wagen bestand und seinen Weg über die Boulevards nahm. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich in der Nähe der Eisenbahn und auf den Boulevards versammelt, um den russischen Prinzen zu sehen, doch muß ich der Wahrheit gemäß bemerken, daß Rufe gar nicht laut wurden und auch nur hier und da einfach gegrüßt wurde. Die gezwungene, steifliche verlegene Haltung des Prinzen Napoleon fiel allgemein auf. In den Tuilerien wurde der Großfürst vom Kaiser oben an der Ehrentreppe empfangen und dann sofort in die Gemächer der Kaiserin geführt und dieser vorgestellt. Die „Presse" benutzt die Ankunft des Großfürsten, um einen gut geschriebenen Artikel zu Gunsten der englischen Allianz zu veröffentlichen.

△△ **Paris**, 30. April. Das französisch-englische Bündniß findet allerdings in China ein neues Feld der Bethätigung, indessen würde man es hier doch sehr gern gesehen haben, wenn dasselbe nicht nochmals in dieser einfachen Gestalt herausgetreten wäre, sondern durch Hinzuziehung der Vereinigten Staaten mehr den Charakter einer neuen heiligen Allianz für die großen Weltzwecke der „Civilisation" erhalten hätte. Durch den Zutritt der Union hätte Frankreich unleugbar einen Stützpunkt England gegenüber und dadurch für den ganzen Verlauf der bevorstehenden Operationen eine festere und selbstständigere Stellung gewonnen. Indessen trösten sich die hiesigen Blätter noch damit, daß die Amerikaner zu heißblütig und thatenlustig seien, als daß ihr Beobachtungsgeschwader sich lange in die Rolle eines müßigen Zuschauers finden werde. Man rechnet auf Zwischenfälle, die es bald unmöglich machen würden, dieselbe fortzuspielen. Nach einer halboffiziellen Mittheilung in der „Patrie" trifft das Marine-Ministerium Anstalten, um eine neue Flottenabtheilung nach China zu senden. Unter den für dieselbe bestimmten Schiffen nennt man die Dampf-Fregatte „Audacieuse", gegenwärtig zur Flotte des Mittelmeeres gehörig. Die „Patrie" bestätigt ferner, daß mit den Schiffen 1000 Mann Landungstruppen abgehen werden. — Die Ankunft des russischen Großfürsten hatte heute eine ungeheure Menschenmenge herbeigezogen; man verhielt sich, wie meist bei solchen Gelegenheiten, höflich aber kühl, und eine weniger oberflächliche Theilnahme, als die der Neugierde, war nirgends zu bemerken. Auch in den Städten des Südens war, trotz der Berichte des „Nord" über die dortige lebhafte Begeisterung, das Verbrüderungswohl dasselbe. Bei dem Feste im Stadthause am 4. Mai führen die ersten Mitglieder der großen Oper Bruchstücke aus Rossini's „Moses" auf; die Damen Rosati und Ferraris werden sich im Ballete zeigen. Sämmtliche Dekorationen sind neu und eigens zu diesem Zwecke angefertigt. Es werden nur 1000 Einladungen zu diesem Feste erfolgen, dem der Hof, das diplomatische Korps, die hohen Würdenträger, die Mitglieder des Senats, des gesetzgebenden Körpers und des Staatsrathes beiwohnen werden. Sofort nach diesem Feste werden die Architekten die Vorbereitungen zu dem großen Balle beginnen, welchen der Seine-Präfekt und der Stadtrath dem Könige von Baiern zu geben beabsichtigen.

Der „Moniteur" enthält eine Verwarnung gegen die Revue „le Correspondant". Sie bezieht sich auf einen Aufsatz: „Ueber die Berufung wegen Mißbrauchs" (in der Angelegenheit des Bischofs von Moulins), und trifft Herrn Ch. Dounio als Gerant und Herrn v. Montalembert als Unterzeichner des Artikels, der „eine Aufforderung zur Mißachtung der Gesetze enthält und Zwietracht zwischen Staat und Kirche zu streuen bezweckt." Der „Correspondant" hatte bereits am 6. Februar 1856 eine erste Verwarnung erhalten. Die Maßregel ist im gestrigen Ministerrathe beschlossen worden. Der Unterrichts-Minister soll sich dafür ausgesprochen haben, daß ein Prozeß gegen Montalembert anhängig gemacht werde. — Im gestrigen Ministerrathe ist auch die Verlängerung der diesjährigen Session um 10 Tage bis zum 27. Mai beschlossen worden. Die Berhandlungen des gesetzgebenden Körpers sind übrigens fortwährend äußerst dürftig und langweilig. Heute wurde ihm der Gesetzvorschlag betreffend den Ankauf von Longwood vorgelegt. Die Regierung hat diese ehemalige Wohnung Napoleons I. auf St. Helena von der ostindischen Kompagnie für 180,000 Francs erworben. Ein alter Offizier aus der Kaiserzeit ist bereits mit einem Gehalt von 12,000 Francs als Gouverneur dort angestellt worden. Man hat berechnet, daß in dieser Session mehr als 1400 Millionen für Anleihen, die sich die Provinzialstädte selbst